

Miszelle zu M. Sooders Oberwalliser Kleintexten

Autor(en): **Hotzenköcherle, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Miszelle zu M. Sooders Oberwalliser Kleintexten.

Von R. Hotzenköcherle, Zürich.

Von den Oberwalliser Sprichwörtern, die der unermüdliche M. Sooder in Heft 6 des vorigen Jahrgangs dieser Zeitschrift mitteilte, erinnerte mich Nr. 8 auf Seite 92 lebhaft an einen Spruch, den ich 1929 mit Dr. Fritz Gysling im Dienste des Phonogrammarchivs der Universität Zürich in Issime (südlich von Gressoney im Lystal, Piemont) aufgezeichnet hatte. Da die betreffende in Vorbereitung stehende Textpublikation nicht allen Lesern dieser Zeitschrift zugänglich sein wird, die beiden Sprüche, der in der Heimat und der in der Kolonie, vielleicht aber doch auch bei genauerer Untersuchung der Verbreitung als Zeugnis einer alten Kulturgemeinschaft über die Grate und Gletscher des Monte Rosa hin ein gewisses Gewicht behalten werden, sei hier als kleine Gegengabe zu Sooders prächtiger Sammlung der Spruch aus Issime mitgeteilt; er lautet in leicht vereinfachender, aber doch annähernd lautgetreuer Umschrift¹⁾:

Ougschtä woad, Härbscht im Groad —
Ougschtä leevrud, Härbscht in d'Leisu;

das heisst frei übersetzt:

Wenn der August beginnt, ist der Herbst auf dem Grat
(= zuoberst auf den Bergen) —
Wenn der August endigt, kommt der Herbst zur Lys
(= ins Tal) hinunter.

Gebet der hl. Gertrud gegen Schlaflosigkeit.

Mitgeteilt von Georg von Reding, Schwyz.

Durch jene wonnevollste Ruhe, in der du von Ewigkeit her im Schosse des Vaters geruht, und durch jene liebliche Ruhe, in der du 9 Monate im Schosse der Jungfrau geweilt, und durch jene friedselige Ruhe, in der du jemals in einer liebenden Seele geherbergt hast, bitte ich dich, o barmherzigster Gott, du mögest mir, nicht zu meiner Bequemlichkeit, sondern zu deiner Verherrlichung, einige Ruhe gönnen, damit die ermüdeten Glieder wieder zur Tätigkeit instand gesetzt werden.

¹⁾ Platte LM 48 des Phonogrammarchivs der Universität Zürich.